

Ungarische Soldaten in Meran.

Aus dem Ungarischen des
Glet Dippich von Korongh.

Ich blick' aus dem Fenster und lasse zum Gruß
Mein Taschentuch wehen im Winde,
Doch halt ich auch inne zuweilen — ich muß
Aus Aug mit dem Tuch mir geschwinde ...

Soldaten marschieren, wer weiß, woher?
Marschieren — wohin? Wer kann's wissen. —
Marschieren, laut singend, die Füße so schwer,
Die Kleider bestaubt und zerrissen.

Gewehr und Tornistor drückt wund ihre Haut,
So schleppen sie hin sich todmüde,
Der Hunger und Durst aus dem Aug ihnen schaut,
Ihr Herz doch entströmet im Liebe.

Sie ziehen in Reihen mit Wassergedröhn,
Entgegen dem Tod ohne Fagen,
Aus glühender Sonne nach schneeigen Höh'n,
Wo Gletscher zum Himmel ragen.

Dahin, wo der Tod jetzt bestellet sein Feld,
Wie viele wird dort er noch mähen! —
Sie, Söhne der Puszta, jedweder ein Held,
Erklimmend todbergende Höhen.

Doch denken sie keiner an Tod und an Graus,
Nur jeder daheim an sein Stübchen —
— „Ich bin auf dem Wege zu Dir schon nach Haus“,
Erwart' mich im Tore, mein Liebchen ...“

O Lied, o du Lied, o du ungarisch Lied,
Wie lang ist's, daß du mir erklungen!
Wie kamst du nur her in dies fremde Gebiet?
... Ei, — was ist ins Aug' mir gedrungen?

Ladislau v. Reugebauer.